

Vorbildliches Belgien Aachener Umweltpreis vergeben

Der Aachener Umweltpreis 2002, der in diesem Jahr erstmalig für die gesamte Euregio Maas-Rhein ausgeschrieben wurde, geht nach Belgien. Der Sieger ist das Robert-Schuman-Institut (R.S.I.) in Eupen.

Für unsere Leser, die mit dem belgischen Schulsystem nicht so vertraut sind, wie wir (jetzt), kurz einige Erklärungen: Nach einer 6-jährigen Grundschule folgt eine Ganztages-Gesamtschule, wie beispielsweise das Robert-Schuman-Institut. Als technische Schule bereitet sie die Jugendlichen auf eine technische weiterführende Ausbildung vor. Das kann ein Abitur mit anschließendem Studium sein, oder eine technische Lehre.

Das R.S.I. wird jährlich von etwa 800 Kindern besucht und ist die einzige technische Schule im Norden der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Die Eupener sind zu Recht stolz auf die beispiellos lange Geschichte ökologischer und sozialer Projekte: Bereits seit 1983 vermittelt das R.S.I. Umwelt- und Sozialkompetenz. Als eine der weltweit wenigen Schulen beschäftigt sie einen hauptamtlichen Umweltbeauftragten, der ökologische Konzepte pädagogisch umsetzt.

Die Schule hat sich vier Leitsätze gegeben, nach denen sie sich in den nächsten Jahren entwickeln soll:

- Gebäude und Infrastruktur entwickeln sich nach immer weitreichenderen Leitbildern. Menschen, die dort arbeiten, sollen nachhaltige Entwicklung praxisnah erleben können.
- Die gesamte Funktionsweise der Schule wird durch ein Umweltmanagementsystem geregelt. Lehrer und Schüler beteiligen sich an der nachhaltigen Entwicklung.
- Das pädagogische Konzept der Schule beinhaltet Erziehung in den

- 4 Bereichen Umwelt, Gesundheit, Entwicklung und Bürgerbewusstsein.
- Das Bildungsprojekt der Schule „beinhaltet Mittel der Ökoverwaltung (z.B. Ökokonsum, Ökoaudits) und Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung (Vorsichts- und Solidaritätsprinzip, Konfliktbewältigung)“.

Optisch sichtbar werden sollen diese ambitionierten Ziele durch einen verbindenden „Agora“-Bau, der ökologisch vorbildlich die zentralen Funktionen der Schule wie Kantine und Bibliothek aufnehmen soll. Die Jury hat dieses Projekt einstimmig mit großem Vorsprung auf den ersten Platz gesetzt.

Weiter wurden zwei gleichberechtigte



Von links: RP Jürgen Roters, Peter Voissel (Renette e.V.), Dr. Horst Kluttig, Jean-Michel Lex und Direktor Harald Filbrich (beide R.S.I. Eupen)

Anerkennungen vergeben: Herr Dr. Horst Kluttig wurde für seine Verdienste um die regenerativen Energien im Raum Aachen geehrt. Der Verein Renette – Eifeler Obstwiesen e.V. erhielt eine Anerkennung für die Pflege und den Erhalt ökologisch wichtiger Streuobstwiesen.

Die Preisverleihung unter Beteiligung des Vorsitzenden der Euregio, Regierungspräsident Roters und Oberbürgermeister Dr. Linden, fand am 14. November erstmalig im kleinen Kreis der Sieger und Teilnehmer des Wettbewerbs im Weißen Saal des Rathauses Aachen statt.

**Aus ökologischer
Verantwortung für ein
zukunftsfähiges Leben
und Wirtschaften**



Aachener
Stiftung
Kathy Beys

Eine Reise durch die Industriegeschichte der Euregio Ressourcen der Vergangenheit - Ressourcen der Zukunft

Die "Ressourcen der Zukunft" liegen dort, wo schon die alten Ressourcen wie Kohle, Sand und Mergel abgebaut wurden. Die Stiftung will für die Euregio 2008 den Strukturwandel, der sich im Dreiländereck

Unter der fachkundigen Führung von Ajo Hinzen vom Aachener Regionalplanungsbüro BKR führte die Route vom Blausteinsee in Eschweiler, einem Restloch des ehemaligen Braunkohletagebaus Zukunft-West,

Projekte an. So ist das Factory Outlet Center in Maasmechelen weit über die Grenzen hinaus bekannt und besucht.

Auf der 1992 stillgelegten Zeche in ie



vollzieht, in einem grenzüberschreitenden Landschaftspark sichtbar machen.

Kohle, Sand und Mergel waren und sind teilweise heute noch die Grundlage der Wirtschaft in der Region. Gleichzeitig haben sie große Teile der Euregio intensiv landschaftlich geprägt: Eine weithin sichtbare Kulturlandschaft aus Halden, Tagebauen, Kippen und Restlöchern ist entstanden, Bahnliesen, Kanäle, Förderbänder und Industrieareale durchziehen die Euregio noch heute.

Wie Perlen auf einer Kette durchziehen die Relikte der ehemaligen indu



striellen Nutzung die Euregio. Ziel der Reise entlang 8 Stationen der industriegeschichtlichen Entwicklung war es, die Gemeinsamkeiten des Euregionalen Raumes für die etwa 100 Teilnehmer erlebbar zu machen und Ansatzpunkte für eine Nachhaltige Entwicklung der Euregio im Kontext der zusammenwachsenden Europäischen Gemeinschaft zu diskutieren.



an 6 weiteren Stationen vorbei bis hin zur ehemaligen Steinkohlenzeche in Beringen (Belgien), in der heute das Vlaams Mijnmuseum untergebracht ist.

Bei der Bereisung wurde deutlich, wie verschieden die Konzepte für die "Folgenutzung" dieser ehemaligen Bergbau-Standorte sind. So findet auf der 1967 stillgelegten Zeche Oranje Nassau IV in Heerlen heute der Abbau von weißem Silbersand statt, einem gesuchten Rohstoff für die Glasproduktion.

Die Zeche Eisden in Maasmechelen nutzt ihr architektonisch reizvolles Hauptgebäude für gastronomische Zwecke, erhält ihre Gartenstadt, die einst für die Bergleute errichtet worden war und siedelt kommerzielle

Heusden-Zolder sind zahlreiche Gebäude erhalten geblieben. Dort hat man sich der Förderung des nachhaltigen Bauens in Belgien verschrieben. Es entsteht das Zentrum für "Duurzaam Bouwen", ein europäisches Zentrum für Renovierungs- und Sanierungstechniken sowie ein Gewerbegebiet "Bauen und Umwelt". Das Zentrum "Duurzaam Bouwen" residiert übrigens in einem Bau,

der 2001 für seine vorbildliche Umgestaltung eine Anerkennung im Euregionalen Baupreis der Stiftung erhalten hat.



Infos über die Route wie immer bei der Stiftung. Wir schicken Ihnen gerne eine Beschreibung der Route zu!

Euregionaler Baupreis 2002

Das beste Holzhaus steht in Belgien!

Holz ist ein besonders nachhaltiger Baustoff. Es gehört zu den organischen nachwachsenden Rohstoffen, es hat eine ausgeglichene CO₂-Bilanz und einen kleinen ökologischen Rucksack. Außerdem können regionale Wirtschaftskreisläufe mit dem Holzbau realisiert werden.

Grund genug also, dem Thema Bauen mit Holz einen Euregionalen Baupreis zu widmen.

Am 12. September fand die Preisverleihung im großen Auditorium der AGIT in Aachen statt. Den Festvortrag hielt der Düsseldorfer Stararchitekt Thomas Pink, dessen Büro unter anderem für das Düsseldorfer Stadt- und die Landesvertretung NRW in Berlin verantwortlich zeichnet.

Pink erläuterte das anspruchsvolle Konzept des Neubaus der Landesvertretung in Berlin, das unter dem Leitbild der Ressourcenschonung und der Minimierung des ökologischen Rucksackes des Gebäudes stand. Demzufolge wurde nicht nur eine Reduktion des Energieverbrauchs des Gebäudes betrieben, sondern es wurde versucht, den Ressourcenbedarf ganz allgemein drastisch zu reduzieren.



Erster Eindruck: Äußerst gelungene Architektur und wegweisendes Konzept! Wenn Sie Bilder der Landesvertretung sehen wollen, besuchen Sie www.europa.nrw.de/ministerium/berlin/unserhaus

Nun aber zu den Siegern des diesjährigen Wettbewerbs. Der erste Preis geht an den Neubau eines Einfamilienhauses in Büttgenbach im belgischen Teil der Eifel. Das auf dem großen Foto abgebildete Gebäude vereint eine sichtbare Holzkonstruktion mit der regionaltypischen Bruchsteinfassade. Die Bruchsteine stammen vom Abbruch eines nahegelegenen Klosters und schützen die Wetterseite des Gebäudes vor dem rauen Eifelklima.



Die Südseite des Gebäudes öffnet sich mit einer großzügigen Glasfassade der Sonne, so dass neben der passiven Nutzung der Solarenergie auch die Lichtverhältnisse positiv beeinflusst werden. Die Eigentümer des Hauses haben Wert auf die Herkunft des Holzes gelegt. Sie hatten die Gelegenheit, sich die Bäume im nahen Wald auszusuchen, mit denen die Fassade verkleidet wurde. Das Haus besticht weiter durch ein innovatives Energiekonzept: Mit Hilfe von Solarkollektoren und einer Holzpellet-Heizung wird eine Lehm-Wandflächenheizung erwärmt, die wegen der abgegebenen Strahlungswärme für eine besondere Behaglichkeit im Haus sorgen wird. Beim Ausbau des Hauses wird Lehm auch zur Schalldämmung eingesetzt.

Selbstverständlich wird das Niederschlagswasser gesammelt und zur Verwendung in den Toiletten bereitgehalten.



Wir beglückwünschen die Familie Christianne & Philippe Heck zu ihrem Haus und dem Architekten, Oliver Henz, fhw architects, Limbourg (b) zu seinem zukunftsweisenden Entwurf! Internet: www.fhw.be

In diesem Jahr wurde eine Anerkennung vergeben. Diese geht an eine Siedlung in Alsdorf-Busch. Hier wurden in nur einjähriger Bauzeit 36 Wohnungen und ein Gemeinschaftshaus errichtet und 3 bestehende Mehrfamilienhäuser um eine Etage aufgestockt. Die Besonderheit dieser



Siedlung des öffentlich geförderten Wohnungsbaus ist, dass die Bewohner nicht den Eindruck haben, in Mehrfamilienhäusern zu wohnen. Durch die Erschließung der Wohnungen über Laubengänge entsteht der Eindruck, in einem Reihenhaus zu wohnen. Zugleich verfügen die Wohnungen über kleine eigene Gärten.

Dank der einfachen Baukonstruktion war es möglich, eine Gruppe von Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern am Bau zu beteiligen und zu Baufachwerkern zu qualifizieren. Dass die Gebäude der Architekten Pollmanns und Jasper aus Aachen Niedrigenergiestandard aufweisen, ist ebenso selbstverständlich, wie die Nutzung des Niederschlagswassers für die Bewässerung der Mietergärten.

Kontakt

Sitz:

Aachener Stiftung
Kathy Beys
Schmiedstrasse 3
52062 Aachen

Kommunikation:

Tel.: (0241) 4 09 29-0
Fax: (0241) 4 09 29-20

Email:

info@aachener-stiftung.de

Internet-Homepage:

www.aachener-stiftung.de

Geschäftsführender

Stiftungsvorstand:

B. Stephan Baldin
Durchwahl 4 09 29-19

Geschäftsführung:

Stephanie Weis-Gerhardt
(Bürgermeisterin a.D.)
Durchwahl 4 09 29-15

Büro:

Dipl. Wirt. Geol. Klaus Dosch
Durchwahl 4 09 29-10
Frau Hildegard Janßen
Durchwahl 4 09 29-0

**Aus ökologischer
Verantwortung für ein
zukunftsfähiges Leben
und Wirtschaften**



Aachener
Stiftung
Kathy Beys

Unsere neue letzte Seite

Auf der letzten Seite wollen wir interessanten Dingen außerhalb der Stiftung einen Platz einräumen. Projekten zum Beispiel, die unsere Region ein wenig in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung schubsen. Oder Büchern, die es sich lohnt zu lesen.

Björn Lomborg: Apocalypse No!

Björn Lomborg, dänischer Statistikprofessor (Jahrgang 1965) und ehemaliger Greenpeace Aktivist entwickelt auf 400 Seiten Text mit 150 Seiten Anmerkungen ein neues Weltbild: Wie sich die menschlichen Lebensgrundlagen wirklich entwickeln. Mit den Mitteln der Statistik versucht er, die Schreckensszenarien der Umweltbewegung als Mythen zu identifizieren, die durch ständiges Wiederholen nicht wahr werden.

Eine höchst spannende Lektüre, die, wie wir finden, noch spannender wird, wenn man Lomborgs Webpage (www.lomborg.org) und die seiner Kritiker (www.anti-lomborg.com) besucht.

Unserer Meinung nach sollte man jedoch folgendes bedenken: Statistik ist eine Sichtweise ebenso wie Nachhaltigkeit eine Sichtweise ist. Lomborg setzt auf Kosten-Nutzen-Relationen und bedient sich der Statistik zur Analyse der Vergangenheit, um daraus Aussagen für die Zukunft abzuleiten. Nachhaltigkeit jedoch blickt unter Wahrung des Vorsorgeprinzips und der Systemzusammenhänge in die Zukunft.

Die Systemwissenschaften lehren uns seit 30 Jahren, dass Systeme wie die Ökosphäre der Erde ein eigenes Verhalten haben. Es gibt nicht isolierte Faktoren wie Bevölkerungsentwicklung und Ernährungslage hier, Ressourcenverbrauch und Wirtschaft da und Umweltverschmutzung dort. Es gibt nur eine zusammenhängende Entwicklung, ein globales, organi-

sches Wirkungsgeflecht. Das Ganze ist eben mehr als die Summe seiner Teile. Das beachtet der Statistiker Lomborg nicht.

Zur Verdeutlichung der Kritik an Björn Lomborg gibt es kein besseres Buch als das 17 Jahre alte "Bilderbuch" von Frederic Vester „Ein Baum ist mehr als ein Baum“. Hier sieht jeder Leser die Vernetzung der Welt in Bildern, Seite um Seite erschließen sich die unsichtbaren systemischen Zusammenhänge am Beispiel der lebendigen Welt.

Der alte Spruch „Schuster bleib bei deinem Leisten“ trifft auch für Statistiker zu!

Lomborg, Björn: Apocalypse No!
Verlag zu Klampen, Lüneburg, 2002

Vorgestellt: Das Pendlernetz

In jedem Fall ökologisch ist es, das Auto auf dem täglichen Weg zur Arbeit stehenzulassen. Schließlich gibt es Busse und Bahnen. Leider ist es aber nicht immer bequem. Also wird doch der eigene Zündschlüssel rumgedreht und die Strecke zwar komfortabel, aber ökologisch wenig sinnvoll, alleine zurückgelegt.

Was liegt also näher, einfach jemanden mitzunehmen. Das **Pendlernetz** des Kreises Aachen hat sich zur Aufgabe gemacht, Angebot und Nachfrage ganz modern und effizient via Internet zusammenzuführen. Mit dem neuen Bürgerservice "Pendlernetz" können Sie jetzt einfach Mitfahrgelegenheiten anbieten, suchen und Fahrgemeinschaften bilden.

Ob regelmäßige Fahrten zum Arbeitsplatz, ob einmalige Fahrten zum Fußballspiel oder ins Konzert: Das "Pendlernetz" hilft, die Ressourcen zu schonen und das Verkehrschaos zu verringern. Gleichzeitig werden die Fahrtkosten reduziert.

"Klug fahren - zusammen sparen", das ist das Motto des neuen Bürgerservice.

www.kreis-aachen.pendlernetz.de